

! ES GILT DAS GESPROCHENE WORT !

## Rede Oberbürgermeister Peter Boch Bürgerempfang der Stadt Pforzheim

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
liebe Pforzheimerinnen und Pforzheimer,  
sehr verehrte Anwesende,

endlich wieder ein Bürgerempfang. Sie können sich gar nicht vorstellen, wie glücklich wir im Rathaus darüber sind, nach nunmehr zwei Jahren Pandemie. In dieser Zeit ging es Ihnen doch bestimmt wie mir, da hat einfach was gefehlt, das Miteinander, die persönlichen Begegnungen, das Lächeln des Gegenübers. Umso schöner, dass Sie heute so zahlreich erschienen sind. Dafür danke ich Ihnen ganz herzlich.

Und lassen Sie mich noch weitere Worte des Dankes gleich zu Beginn loswerden.

Zum einen bedanke ich mich bei unserem Gemeinderat, den Ortschaftsräten sowie den weiteren städtischen Gremien für die konstruktive Zusammenarbeit. Zum anderen möchte ich allen Mitarbeitenden der Stadtverwaltung und der Eigenbetriebe von Herzen für Ihren tagtäglichen Einsatz zum Wohle unserer Stadt danken. Und natürlich danke ich allen fleißigen helfenden Händen, die zum Gelingen dieses Bürgerempfangs beigetragen haben. Ebenso wie den Mitwirkenden hier auf der Bühne, Raphael Mürle und dem Musikverein Hohenwart, dem ich an dieser Stelle ganz herzlich zum 50. Jubiläum gratuliere – ich weiß, ihr seid heiß darauf zu zeigen was ihr drauf habt, aber ihr müsst noch ein klein wenig Geduld haben. Und natürlich danke ich auch unserer charmanten Moderatorin Anja Lange, die Sie alle so wunderbar begrüßt hat.

So, mal schauen, wie eingerostet ich nach zwei Jahren ohne einen solchen Empfang bin.

Es ist etwas ungewohnt, in dieser Runde hier im CCP mitten im Sommer zusammenzukommen. Die einen freut es, die Anzugsträger etwas weniger, aber in jedem Fall kein Schlangestehen an der Garderobe. Ja, so ein schöner Sommersonntag lässt einen glatt die Sorgen und Herausforderungen des Alltags vergessen. Aber sie sind natürlich nicht verschwunden. Und spätestens ab morgen müssen wir uns alle ihnen wieder stellen.

! ES GILT DAS GESPROCHENE WORT !

Da wäre Corona, das C-Wort, das uns schon viel zu lange begleitet. Leider sind wir noch immer mitten in der Pandemie. Und ehrlich gesagt, wir wissen auch nicht wie sich die Lage im Herbst und Winter entwickeln wird. Aber wir sind mittlerweile viel erfahrener im Umgang mit dem Virus. Wir sind geimpft, geboostert oder gar genesen. Die meisten von uns zumindest. Wir wissen wie wir uns und andere schützen können. Auch wenn es uns manchmal lästig ist. Und wir haben wirkungsvollere Medikamente und Behandlungsmethoden entwickelt. Auch wenn leider immer noch Menschen an Covid-19 sterben. Wir dürfen also nicht nachlässig werden. Corona ist nicht weg. Bevor ich das Thema für heute abschließe, möchte ich die Gelegenheit aber nutzen, um hier auch nochmal öffentlich und in aller Form all jenen zu danken, die in den schwersten Stunden dieser Pandemie und auch heute noch für uns da waren und sind. Danke für Ihr Engagement in dieser schweren Zeit. Sie sind wahrlich über sich hinausgewachsen.

Und das gilt im Übrigen auch für alle in unserer Region, die seit dem Ausbruch des schrecklichen Krieges in der Ukraine, selbstlos und aufopferungsvoll Menschen in Not helfen. Seit fast fünf Monaten tobt Putins Angriffskrieg auf ein souveränes demokratisches Nachbarland. Dieser Völkerrechtsbruch hat unsagbares Leid über das sich so tapfer wehrende ukrainische Volk gebracht. Die Auswirkungen dieses Konflikts spüren auch wir hier in Pforzheim. Über 1.500 Menschen aus der Ukraine haben Schutz bei uns gefunden.

Noch viel spürbarer für uns, sind jedoch die wirtschaftlichen Auswirkungen, insbesondere im Bereich der Energieversorgung. Auch hier wissen wir heute nicht, wie sich die Lage im Herbst und vor allem im Winter darstellen wird. Fest steht, es wird einiges auf uns zukommen.

So wie auch im Kampf gegen den Klimawandel und seine heute schon deutlich spürbaren Auswirkungen.

Auch die hohe Inflation und die unterbrochenen Lieferketten im weltweiten Handel bereiten uns Sorgen.

Diesen globalen Herausforderungen müssen wir uns konsequent und geschlossen stellen, um sie meistern zu können. Denn es geht um nicht weniger als die Zukunft unserer Stadt. Unsere Zukunft. Die Zukunft unserer Kinder. Und diese große Herausforderung können wir nicht nur meistern, nein meine Damen und Herren, wir müssen und wir werden sie meistern! Wenn wir gemeinsam an einem Strang ziehen. Geschlossen als Stadtgesellschaft.

Denn wir sind Groß-, Gold-, Hochschul-, Ornamenta- und in diesem Jahr noch mehr als sonst Reuchlin-Stadt.

Vor 500 Jahren starb der vielleicht berühmteste Sohn Pforzheims, der große Humanist und Gelehrte Johannes Reuchlin. Ein Mann der seiner Zeit weit voraus war, denn was er im 16. Jahrhundert dachte, sprach und schrieb, das hat heute noch Gültigkeit. Er war ein echter Vordenker, Pionier und Visionär. An ihm sollten wir uns als Stadtgesellschaft ein Beispiel nehmen: mutig nach vorne blicken und neue Wege beschreiten. Lassen Sie uns gemeinsam in diesem Sinne die besten Bildungschancen für Kinder schaffen, unsere heimische Wirtschaft stärken und unsere Stadt sicherer und moderner machen. Lassen Sie uns stolz auf unsere Stadt sein. Und lassen Sie uns diesen Stolz auch nach außen tragen. So wie wir unseren Stolz auf unseren berühmtesten Sohn im laufenden Reuchlin-Jahr gerade zeigen. Mit einem herausragenden Programm und vielen Highlights. So wie der 9. Internationale Reuchlin-Kongress, der Pforzheim für drei Tage zur Welthauptstadt der Reuchlin-Forschung werden ließ. Und wie die Verleihung des Reuchlinpreises am 15. Oktober an Frau Prof. Dr. Katajun Amirpur. Und lassen Sie uns das auch mit der Ornamenta 2024 so machen und der Welt zeigen, welches Potential in uns allen steckt.

Johannes Reuchlin war Teil einer geistlichen Avantgarde, die Ihrer Zeit voraus war, weil sie mutig über den Tellerrand hinausblickte und unerschrocken vorwärts schritt.

Lassen Sie es uns ihm gleichtun. Als Geburtsstadt von Johannes Reuchlin muss es unser Anspruch sein, unseren Kindern die besten Bildungschancen zu ermöglichen. Angefangen von der frühkindlichen Betreuung über unsere hervorragenden Hochschule bis hin zum lebenslangen Lernen. Deshalb investieren wir als Stadt allein in den nächsten Jahren rund 18 Millionen in die Zukunft unserer Kinder, in den Erhalt, Aus- und Neubau im Betreuungsbereich. Deshalb haben wir mehr als 400 neue Plätze in den unterschiedlichen Altersgruppen geschaffen. Und deshalb haben wir weitere 900 Plätze bereits in der Pipeline.

Trotz dieser enormen Kraftanstrengung reicht das noch nicht. Noch müssen wir Absagen verschicken. Jede einzelne davon ist eine zu viel, denn für die betroffenen Mütter und Väter kommen sie teilweise einer Katastrophe gleich. Deshalb müssen wir weiter die Ärmel hochkrempeln und das Defizit bis 2027 beseitigen.

Den gleichen Ehrgeiz haben wir für unsere Schulen. Auch hier investieren wir bis 2027 rund 56 Millionen in Sanierung und Ausbau. Und darin sind von den 90 Millionen Euro für den neuen Insel-Campus nur rund 20 enthalten. Ähnlich wie wir es im Kleinen schon mit dem Bildungscampus an der Nordstadtschule getan haben. Viel Geld, aber jeder Cent davon ist gut angelegt.

Nach der Heinrich-Wieland-Schule und dem Reuchlin-Gymnasium werden wir fortfahren jede einzelne Pforzheimer Schule auf den neuesten Stand zu bringen. So wie wir sie auch alle mit Breitband-Internet versorgen werden.

Aber meine Damen und Herren, gute Schulgebäude und Sporthallen sind natürlich nicht die einzige städtische Infrastruktur in die wir endlich wieder mehr investieren müssen: Straßen, Brücken und natürlich unsere Bäder. Stand heute haben wir als Verwaltung einen klaren Arbeitsauftrag des Gemeinderates: Neubau eines Bades in Huchenfeld und eines Sportbades am alten Emma-Standort. Daran arbeiten wir, solange bis wir fertig sind oder der Gemeinderat seine Meinung ändert.

Eines steht fest, Schwimmbäder sind kostspielig. Selbst wenn das Nagoldbad künftig von unsere SWP übernommen wird, die entsprechenden Mittel für die übrigen Bäder müssen wir im städtischen Haushalt bereitstellen.

Drei Haushalte mit meiner Handschrift durfte ich bisher gemeinsam mit dem Gemeinderat verabschieden. Alle drei standen auf einer soliden Basis. In allen drei haben wir insgesamt rund 39 Millionen Euro an Schulden abgetragen und trotzdem zukunftsweisende Investitionen in Höhe von fast 190 Millionen Euro getätigt.

Zudem ist es uns gelungen insgesamt fast 22 Millionen Euro an Fördermitteln nach Pforzheim zu holen. In den künftigen Jahren rechnen wir ebenfalls mit hohen Fördermitteln von rund 34 Mio. Euro. Auch für das Megathema Digitalisierung mit unserem Projekt Smart City Pforzheim haben wir die Zusage über ein Gesamtfördervolumen von 9,1 Millionen Euro vom Bund erhalten, von denen wir 10% selbst bringen müssen. Herzlichen Dank an dieser Stelle an unseren direkt gewählten Bundestagsabgeordneten Gunther Krichbaum und an seine Kollegin Katja Mast für die Unterstützung in der Sache.

Da Pforzheim seit der letzten Bundestagswahl von vier Abgeordneten in Berlin vertreten wird, habe ich gehört, dass unser Stadtkämmerer für den nächsten Haushalt schon mit der doppelten Fördersumme kalkuliert. Wenn das auch noch unseren Vertreter im Landtag gelingt, dann sind unsere Finanzprobleme fast schon gelöst. Aber Spaß beiseite: Die Zukunft hält noch viele Herausforderungen für unsere städtischen Ressourcen bereit.

Beispielsweise der Kampf gegen den Klimawandel. Hier müssen wir gezielt investieren: So wie beim neuen Gasmotoren-HKW der SWP, durch das wir den Kohleausstieg in Pforzheim bereits vollzogen haben. So wie bei meinem Herzens-Projekt „ein Kind ein Baum“ bei dem für jedes Neugeborene in Pforzheim ein Baum gepflanzt wird. 4000 Bäume sind es schon.

So wie wir es bei weiteren Projekten vorhaben:

- Mit modernen Mobilitätsformen unter anderem mit dem Ausbau der Radwegeninfrastruktur.
- Mit nachhaltigen Gewerbegebieten der Zukunft und

- Mit klimaneutraler Wasseraufbereitung dank eigener Großflächen- Photovoltaik-Anlage

Meine Damen und Herren, Sie sehen, wir investieren in unterschiedlichsten Bereichen in die Weiterentwicklung unserer schönen Goldstadt. Um dem Erbe Johannes Reuchlins gerecht zu werden, unserer Zeit voraus zu sein. Aber auch ein Johannes Reuchlin war kein Einzelkämpfer. Auch er hatte treue Freunde und Gleichgesinnte, wie Erasmus von Rotterdam und Philipp Melanchton, mit denen er seine Gedanken und Ideale teilte.

Und auch wir als Stadt brauchen starke Partner, um voranzukommen. Wie unsere Freunde im Enzkreis, mit denen wir so erfolgreich beim bundesweit einzigartigen Zentrum für Präzisionstechnik kooperieren.

Unser ZPT ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie viel wir erreichen können, wenn Wirtschaft, Wissenschaft und Politik in unserer Region an einem Strang ziehen. Auch wenn es darum geht, unserer heimischen Wirtschaft Möglichkeiten zur Weiterentwicklung bieten zu können, geht das zukünftig nur Hand in Hand im Nordschwarzwald.

Und das gilt auch beim Thema Sicherheit. Hier haben wir mit unserem Partner, dem Polizeipräsidium Pforzheim schon viel erreicht. Aber wir haben auch noch viel vor.

Genau wie beim Thema Stadtentwicklung. Hier ist die Stadtbau unser engster Partner. Zusammen mit ihr betreiben wir eine strategische Entwicklung in Pforzheim, indem wir Schlüsselgrundstücke erwerben und entwickeln. So wie es auch die anderen Pforzheimer Wohnungsbaugesellschaften und Investoren tun.

Folgen Sie mir auf eine kleine gedankliche Zugreise durch unsere Stadt. Von Eutingen kommend geht es parallel zum Enzaupark entlang, wo schon bald eine moderne Skate- und Sportanlage sowie eine neue Brücke entstehen werden. Nachdem der Römersteg jetzt schon seit 2008 gesperrt ist, war es an der Zeit, dass sich hier etwas tut. Der nächste Halt ist unser Schlachthof, dessen Entwicklung zu einem neuen Kreativ- und Wohnquartier mit Landesmitteln gefördert wird. Weiter geht es am neuen Milchhof mit neuen attraktiven Wohnungen, Kita, betreutem Wohnen und Sozialtreff. Nördlich davon sehen wir das Güterbahnhofareal, wo in Zukunft ebenfalls ein spannendes neues Quartier entstehen wird. Nach dem Hauptbahnhof und dem Sanierungsgebiet Nordstadt passieren wir das neue alte Polizeipräsidium, wo sich baulich ebenfalls einiges verändern wird in den nächsten Jahren. Das gilt auch für die Neubauprojekte entlang der Frankstraße – die ein neues Wohnviertel entstehen lassen. Bis wir schließlich am Carl ankommen, dem spektakulären Holzhybridhochhaus, das am Eingang zur Arlinger-Gartenstadt entsteht.

Und das waren jetzt nur Projekte, die wir vom Zug aus sehen konnten. Wer sich von den Gleisen entfernt, der kann zum Beispiel einen Blick in die Grube hinter dem Rathaus werfen, wo der erste Bauabschnitt der neuen Schlossberghöfe begonnen hat. Oder er begibt sich in höhere Lagen, um die potentiellen Neubaugebiete oder die Weiterentwicklung des Tiergratenareals in Augenschein zu nehmen – selbstverständlich inklusive Kita.

Ja, meine Damen und Herren, in Pforzheim wird fleißig gebaut. Und diese Aufzählung war bei weitem nicht vollständig. Im Schnitt entstanden seit 2017 pro Jahr 400 neue Wohneinheiten und das soll auch so bleiben, denn attraktiver und bezahlbarer Wohnraum ist familienfreundlich. Und das ist das Markenzeichen einer modernen und zukunftsfähigen Großstadt.

Und Pforzheim ist eine moderne, dynamische Stadt, Pforzheim bewegt sich. So wie Sie es eingangs auch in dem tollen Film gesehen haben und wie ich es Ihnen gerade dargelegt habe.

Das gilt für die Innenstadt ebenso wie für die Stadtteile und natürlich unsere fünf wunderschönen Ortsteile Büchenbronn, Eutingen, Hohenwart, Huchenfeld und Würm, die fast alle schon 50 Jahre zur Stadt Pforzheim gehören. Manche haben ihr Jubiläum schon gefeiert, manche haben es unmittelbar vor sich.

Es gilt für die wenigen Bereiche die ich angesprochen habe ebenso wie für die zahlreichen, die ich heute nicht erwähnt habe.

Wir haben schon viel gemeinsam bewegt, aber auch noch viel vor uns. Lassen Sie es uns zusammen anpacken.

Ganz im Sinne Johannes Reuchlins ohne Angst vor der Zukunft, dem Unbekannten, dem Fremden, sondern mit Neugier und Freude auf das Neue! Hand in Hand!

Herzlichen Dank!